

dern erfolgen. Die Express-Risikoanalyse einschließlich der dem obigen Artikel zugrunde liegenden Literatur ist zu finden unter:

[http://pflanzengesundheit.jki.bund.de/dokumente/upload/8d4a2\\_anthonomus-eugenii\\_express-pra2013-06-26.pdf](http://pflanzengesundheit.jki.bund.de/dokumente/upload/8d4a2_anthonomus-eugenii_express-pra2013-06-26.pdf)

## **246 - Erste Freilandnachweise der Esskastaniengallwespe *Dryocosmus kuriphilus* und ihre aktuelle Verbreitung in Baden-Württemberg**

*First field records of the Oriental chestnut gall wasp *Dryocosmus kuriphilus* and its current distribution in Baden-Wuerttemberg, Germany*

**Olaf Zimmermann, Jörg Schumacher<sup>2</sup>, Matthias von Wuthenau**

LTZ Augustenberg, [www.ltz-bw.de](http://www.ltz-bw.de)

<sup>2</sup>Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg ([www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de))

Die Japanische Esskastaniengallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*, Hym. Cynipidae) wurde 2013 zum ersten Mal in Wäldern in Baden-Württemberg nachgewiesen. Dies ist gleichzeitig der Erstdnachweis aus dem Freiland für Deutschland. *D. kuriphilus* ist in Europa als Quarantäneschädling gelistet und befällt nur Gehölze der Gattung *Castanea*. Davon betroffen sind vor allem die bei uns verbreiteten Esskastanien oder Edelkastanien (*Castanea sativa* Mill.). Bislang gab es in den letzten Jahren lediglich Nachweise aus dem Gartenfachhandel in Sachsen und in Baden-Württemberg an getopften Pflanzen. Diese Funde konnten auf Lieferungen von Händlern aus Norditalien zurückgeführt werden. Neben Befall an einzelnen Bäumen im Stadtgrün (Kreise Reutlingen, Rastatt, Karlsruhe, Freiburg) gibt es inzwischen etablierte Populationen im Stadtwald Mannheim und Heidelberg (Rhein-Neckar-Kreis) und im Stadtwald Tübingen. Der Befall weitet sich stetig aus. Außerhalb Baden-Württembergs gibt es Funde in Mönchen-Gladbach, an der Hessischen Bergstrasse und im Raum Frankfurt. Eine Recherche von dokumentierten Fotos von Gallen an Kastanien im Internet aus dem Jahr 2012 ermöglicht eine Rückdatierung des ersten Befalls im Raum Mannheim auf mindestens 2011. Es ist wahrscheinlich, dass die Freilandfunde auf Einschleppungen über Laubreste auf Zügen oder LKWs über entsprechende Verkehrswege erfolgten, zum Beispiel entlang von Autobahnen, an Raststätten oder Güterbahnhöfen. Die Verbreitung ist inzwischen so weit fortgeschritten und dynamisch, dass eine Auslöschung des Befalls nicht mehr möglich ist. Daher wird auch von Fällungen befallener Bäume abgesehen. Pflanzenschutzmittel sind gegen den Schädling keine zugelassen.

Die natürliche Heimat der Gallwespe *D. kuriphilus* ist China. Ihre Verbreitung begann ab ungefähr 1940 und das erste Auftreten außerhalb Chinas wurde in Japan beobachtet. 2002 trat sie in Italien auf, 2007 in Frankreich, 2009 in der Schweiz. In Italien treten seit dem ersten Auftreten in Plantagen Ernteverluste von über 50-70% auf. In Deutschland ist die wirtschaftliche Bedeutung geringer. Die Bäume sterben durch den Befall nicht ab und die Maronen werden nicht geschädigt. Mittelfristig könnte ein starker Befall aber auch bei uns auffällig werden und für erhöhten Beratungsbedarf in den Bereichen Forstgehölze und öffentliches Grün sorgen.

*D. kuriphilus* entwickelt sich in einer Generation pro Jahr und vermehrt sich parthenogenetisch, das heißt, es gibt nur Weibchen. Die etwa 3 mm kleinen Wespen legen im Sommer bis zu 30 Eier pro Weibchen in die Knospen der Esskastanien. Die Larven schlüpfen noch vor dem Herbst und überstehen die Fröste in den Knospen der Kastanien. Im Frühjahr, etwa ab April, entwickeln sich die Gallen während des Knospenschiebens. Die Larven fressen bis in den Juni hinein in der Galle und verpuppen sich darin. Nachdem die Wespen im Juni / Juli aus der Galle geschlüpft sind, leben sie noch maximal zehn Tage als Wespe und legen während dieser Zeit ihre Eier in den neuen Knospen ab. Ein entdeckter Befall im Freiland geht also mindestens auf eine Infektion aus dem Vorjahr zurück. Neben kurzen Strecken durch aktiven Flug können die kleinen Wespen durch

Windverfrachtung auch größere Strecken über mehrere hundert Meter zurücklegen. Die aktuelle starke Ausbreitung dürfte zusätzlich durch passive Verschleppungen erfolgen.

Literatur

Schumacher, J., 2013: Japanische Esskastaniengallwespe (*Dryocosmus kuriphilus* Yasumastu). Waldschutz-Info 1-2013, 4p.

## **247 - Der Asiatische Laubholzbock (*Anoplophora glabripennis*) in Weil am Rhein, Baden-Württemberg**

*The Asian Longhorn Beetle (*Anoplophora glabripennis*) in Weil am Rhein, Baden-Württemberg*

**Hansjörg Imgraben, Ellen John, Klaus Nasilowski<sup>2</sup>, Matthias von Wuthenau<sup>3</sup>**

Regierungspräsidium Freiburg

<sup>2</sup>Landratsamt Lörrach

<sup>3</sup>Landwirtschaftliches Technologiezentrum Augustenberg

Der Asiatische Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*) wird international als Quarantäneschädling gelistet und befällt viele Arten von Laubbäumen. Seine Larven bohren ihre Gänge durch das Holz der Bäume, so dass diese absterben können. Mit dem internationalen Warenverkehr ist der Asiatische Holzbockkäfer bisher schon in viele Länder eingeschleppt worden, in denen er nicht heimisch ist. Besonders häufig findet man ihn in billigen Einwegholzverpackungen, die zum Transport von Steinlieferungen verwendet werden. Dieses Holz stammt oft aus Pappelmonokulturen, in denen der Asiatische Laubholzbock ideale Bedingungen zur Vermehrung findet. Bei der Herstellung der Verpackungen ist eine Hitzebehandlung oder einer Begasung vorgeschrieben. Häufig wird diese Behandlung gar nicht oder nicht korrekt durchgeführt. Die Larven können dann in den geschnittenen und zu Holzverpackungen zusammengebauten Holzplatten überleben, sich verpuppen und zum Käfer entwickeln. Diese werden dann bis in das Zielland verschleppt und können dort schlüpfen und ihre Eier an Bäumen ablegen.

In Weil am Rhein wurden bereits Anfang Juli 2011 im Hafengebiet einzelne Käfer gefunden, die aber keiner Steinlieferung direkt zugeordnet werden konnten. Auf diese Funde hin, wurde eine Kontrollzone eingerichtet, in der sämtliche Laubbäume auf Befall kontrolliert wurden.

Im Mai 2012 wurden Larven des Asiatischen Laubholzbocks in einer Platane in der Nähe von, im Hafengebiet gelagerten chinesischen Steinlieferungen gefunden. Im Juli 2012 fanden die Kontrolleure mit Hilfe eines Spürhundes vier lebende Larven in einem jungen Ahorn in unmittelbarer Nähe. Zur Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbocks wurde eine kreisförmige Quarantänezone mit einem Radius von 2000 Metern eingerichtet. In dieser Zone sind die Baumbesitzer verpflichtet ihre Bäume auf Befall zu überprüfen. Befallene und befallsverdächtige Bäume sind zu vernichten. Es herrscht ein Verbringungsverbot von Holz oder Baumschnitt aus der Quarantänezone. Nicht befallene, unverdächtige Gehölze können auf die Sammelstelle des Landkreises innerhalb der Quarantänezone gebracht werden.

In einem Umkreis von 100 Metern um die Fundstelle wurden alle Laubbäume entfernt und vernichtet. In 500 Metern um die Fundstelle werden Baumsteiger eingesetzt, um die Wirtsbäume zu kontrollieren. Es wird ein mehrjähriges Monitoring vom Boden aus mit Ferngläsern durchgeführt. Bei Verdacht auf einen Befall werden gezielt Baumsteiger eingesetzt. Extra ausgebildete Spürhundeteams werden bei der Kontrolle von Bäumen und Verpackungsholz eingesetzt. Im Hafengebiet wurden Ahornbäume als Fangpflanzen in den Steinlagern gepflanzt, die vermeiden sollen, dass eventuell aus dem Verpackungsholz schlüpfende Käfer auf der Suche nach Bäumen weit abwandern.

Seit den Funden in 2012 wurden keine Ausbohrlöcher oder weitere Larven des Asiatischen Laubholzbocks an Bäumen in Weil am Rhein gefunden.